

Monatelang schmachtete ich Vanessa an, und nun war ich kurz davor, sie leidhaftig erleben zu können. Ein Traum ging in Erfüllung. Es fiel mir schwer, mich zu beruhigen.

»Hier mein Schatz, trink das und mach nicht mehr so lange da oben«, sagte meine Mutter, während sie einen Teebeutel in der Tasse versinken ließ, aus der heißer Dampf emporstieg.

Ach ja! Fast hätte ich meinen Chat auf Knuddels vergessen. Knuddels war für mich wie ein heiliger Gral. Ich hatte endlich die Möglichkeit, mich mit

Gleichgesinnten auszutauschen. Mit schwulen Jungs.

Dass ich das männliche Geschlecht interessanter fand als Mädchen, wusste ich bereits seit einigen Jahren. Denn als ich in die Pubertät kam, lief die zweite Staffel Big Brother in den deutschen Flimmerkisten. Ein Reality-Format, für das ein paar Wahnsinnige für mehrere Monate in ein Haus bzw. einen Container gesperrt wurden, um sich rund um die Uhr von Kameras bewachen zu lassen. Als Belohnung für hundert Tage Durchhaltevermögen winkten dem Sieger satte 250.000 DM.

Eine nette Gage. Zugegeben, ich hätte es auch gemacht. Ich hatte diese Sendung geliebt. Nicht nur, weil ich es äußerst spannend gefunden hatte, wie ein Bewohner nach dem anderen seine Nerven verlor, sondern wegen eines ganz besonderen Kandidaten: Walter. Ein dunkelhaariger Österreicher mit einem muskulösen Körper, der perfekt war. Nicht zu viel und nicht zu wenig. Eben genau richtig. Als wäre das nicht schon reizvoll genug, verzauberte er mich jeden Abend mit seinem sympathischen Dialekt und einem Lächeln, das mich förmlich zum

Schmelzen brachte. Diese Grübchen – ein Traum. Ich hatte täglich eingeschaltet und ließ mir jede Folge auf Kasette aufnehmen, falls ich sie verpasste.

Je länger ich Walter beobachtet hatte, desto stärker fiel mir auf, dass ich in ihm nicht nur ein Vorbild sah. Dazu sei gesagt, dass für mich jeder gut aussehende Mann ein Vorbild war. Wenn er dazu auch noch sympathisch war, dann wünschte ich ihn mir als großen Bruder. Als verwöhntes und doch unzufriedenes Einzelkind wollte ich sowieso immer Geschwister haben.

Ich spürte allerdings, dass ich mir Walter nicht als Bruder wünschte. Es war etwas anderes, wonach ich mich bei ihm sehnte. Brüderliche Empfindungen waren es jedenfalls nicht. Anfangs konnte ich meine Gefühle nicht einordnen, sie waren mir völlig neu. Ich wusste, ich mochte diesen Kerl sehr, ohne ihn persönlich zu kennen.

Eines Nachts half mir dann ein feuchter Traum, die Gefühle, die ich hatte, deuten und einordnen zu können. Ich war Hals über Kopf verknallt. In einen Mann. In Walter.